Danziger Dampfboot.

№ 294. Montag, den 16. Dezember. **1861.** 31ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

London, Sonntag 15. Dec., Morgens.*)

Eine Trauerkunde durchzieht das Land. Nachts 11 Uhr entschlief zu Windsor, im 43sten Lebensjahre, Seine Königliche Hoheit der Prinz-Gemahl.

*) Einem Theil unserer Leser schon gestern früh durch ein Extra-Blatt mitgetheilt. D. R.

New-York, Mittwoch 4. December.

Der Congreß hat dem Capitain Wilkes einen Dank votirt. Die Präsidentschaft hat der Trent-Affaire nicht erwähnt, hat sich aber im weiteren Verlauf über die Sclavenfrage ausführlich verbreitet und einen Credit gefordert behufs des Ankaufs eines Territoriums zur Colonisation befreiter Sclaven. Wie Gerüchte melden, verbrennen die Pflanzer der Südküste ihre Baumwollenvorräthe.

— Prinz Adalbert von Preußen läßt bei den im Kanal beschäftigten englischen Lootsen Erkundigungen in Betreff des Schicksals der „Amazone“ einziehen.

— Der „Morning Herald“ widerspricht sich dem Projekte, daß eine befreundete Macht in der Trent-Affaire vermittele, bevor die Gefangenen herausgegeben seien. „Herald“ fragt, ob es wahrscheinlich wäre, daß England die Entscheidung eines Vermittlers annehmen würde, wenn sie zu Gunsten des Kapitains Wilkes ausfiele.

— Hier eingetroffene Berichte aus New-York vom 3. d. melden, daß das Marine-Departement der Regierung die Festnahme von Mason und Slidell offen billige und eine genügende Mäßigung darin finde, daß der „Trent“ nicht in Beschlag genommen worden sei, was jedoch keinen Antecedenzfall für eine ähnliche zukünftige Verletzung und für die Verpflichtungen der Neutralen betreffs ihrer Handelsschiffe bilden solle.

Paris, Sonnabend, 14. Dec.

Der heutige „Moniteur“ schreibt: Die Journale, welche von einer vorgeblich angetragenen Vermittelung sprechen, bringen mit der Abreise des Generals Scott den Namen Frankreichs und Details in Verbindung, die vollständig erfunden sind.

— Der „Moniteur“ bringt einen Bericht aus Konstantinopel vom 13. d., nach welchem die Börsenpanique sich theilweise beruhigt hat. Die Wechsel-Course waren wieder auf 225 hinuntergegangen.

— Die „Presse“ berichtet aus Washington vom 1. Dec.: Die hiesige Bevölkerung ist für den Widerstand. Man versichert, daß die bei den Antillen stationirte Division der französischen Flotte sich vor Charleston begeben werde, wo ein englisches Geschwader bereits vor Anker liegt.

Turin, Sonnabend 14. Decbr.

Der Bericht der in Betreff des Briefgeheimnisses niedergesetzten Kommission wurde in der heutigen Kammer verlesen und lautet: Die Kommission habe die Ueberzeugung erlangt, daß, wenn gewisse Postagenten den Behörden solche Briefe überliefert haben, die sie als politische bezeichnet, dies ohne Mitwissen der Chefs der Ministerien geschehen sei. Die Kammer ging hierauf zur Tagesordnung über.

Carlowitz, Sonnabend, 14. Dec.

Der Patriarch von Serbien, Freiherr Rajacic, ist gestern Abend gestorben.

Athen, Sonnabend 14. December.

Der von den Vertheidigern Dosios eingelegte Rekurs ist vom Gerichtshof angenommen worden. Von den 21 Mai-Verschworenen ist in der zweiten Instanz die Anklage gegen 7 aufrecht erhalten worden; dieselben haben an den obersten Gerichtshof appellirt. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel sind verstummt. — Die Oel-Ernte ist sehr reichlich ausgefallen.

Von der polnischen Grenze.
Sonnabend 14. December.

Nach offiziellen in Warschau eingegangenen Berichten ist Graf Wielopolski seiner Aemter enthoben worden und nur Mitglied des Staatsrathes geblieben. Heute wurde die unirte Basilicaner-Kirche durch die Polizei unter großem Andrange der Betenden wieder geöffnet.

Karlsruhe, Sonnabend 14. December.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer forderte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Roggenbach, die Kammer auf, über die deutsche Frage sich unumwunden auszudrücken und gab seine Zustimmung zur Fassung der Adresse zu erkennen. Die Adresse erklärt die Nothwendigkeit einer bundesstaatlichen Verbindung, eines einheitlichen konstitutionellen Organs für Militär und Diplomatie und einer National-Repräsentation. Vier Mitglieder der Kammer verwahrten sich im Sinne ihres großdeutschen Standpunktes. Hierauf wurde die Adresse mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Kopenhagen, 13. December.

Die preußische Depesche vom 5. Decbr., welche die dänische Depesche vom 25. Oct. beantwortet, kommt auf die dänischen Verpflichtungen von den Jahren 1851 und 1852 wegen Holsteins und Schleswigs zurück, über welche Dänemark sich erst erklären möge, indem die in der Note vom 25. Oct. enthaltenen gegenwärtigen Vorschläge bereits von den Ständen abgelehnt worden wären.

Turin, 13. Dec., Vormittags.

Der neapolitanische „Pungolo“ veröffentlicht den Bericht des Consular-Agenten einer auswärtigen Macht (Frankreichs?) in Chieti, demzufolge Borges vor seiner Erschießung nach dem Gefechte bei Tagliacozzo erklärt habe: er sei von dem legitimistischen Comitee in Paris getäuscht worden; in den neapolitanischen Provinzen befänden sich keinerlei Elemente zu einer Revolution gegen die italienische Regierung; durch Geldmittel habe er nur einige Mörder und Diebe zusammenbringen können, Langlois sei ein Dummkopf, Crocco ein Schurke. Er, Borges, habe sich nach Rom begeben wollen, um Franz II. von den Schandthaten in Kenntniß zu setzen, die in seinem Namen verübt würden. Borges starb muthig. Man hat bei ihm ein Tagebuch über seine Operationen, sowie andere wichtige Papiere und Briefschaften gefunden.

— Die Lage von Torre del Greco wird immer trauriger; es stürzen noch fortwährend aufs Neue Häuser ein. Man sucht die Verbindungen wieder herzustellen. Zwischen Neapel und Castellamare ist eine regelmäßige Dampfschifffahrt-Verbindung eröffnet. Der Syndicus von Neapel eröffnet eine Subscription zu Gunsten der Nothleidenden.

— Der französische Unterhändler, wegen eines Handelsvertrages mit Preußen und dem Zollverein, Herr de Clercq, kommt demnächst nach Paris, um neue Instructionen einzuholen, da die Unterhandlungen schleunigst wieder aufgenommen werden sollen. — Dem Vernehmen nach tha Thouvenel an Lord Palmerston die Ansichten Frankreichs wegen der Trent-Affaire schriftlich mitgetheilt und sich dahin ausgesprochen, daß eine Verletzung des Völkerrechts vorliege. (H. N.)

Triest, 12. December.

Die neueste Ueberlandpost ist mittelst des Lloyddampfers „Erzherzogin Charlotte“ heute in Triest eingetroffen. Dieselbe enthält Nachrichten aus Kalkutta vom 8. Nov., Singapore vom 8. Nov. Batavia vom 31. Oct. — Eine von Banjermassing gegen Antasari abgegangene holländische Expedition verlor beim Erstürmen der feindlichen Pallisaden 21 Mann Todte und 17 Verwundete. Ein Aufstand in Timor gegen die portugiesische Regierung wurde unterdrückt. — Die Nachrichten der Ueberlandpost aus Peking sind vom 13. Oct. datirt Nach denselben wird der Kaiser Ende d. M. seinen Einzug halten und wird die Leiche des verstorbenen Kaisers anfangs Nov. nach Peking gebracht. — Aus Shanghai, 24. Oct. wird gemeldet: Die Rebellen haben sich auf Büchsenschußweite genähert. Tschifu wird von den Rebellen bedroht, von fremden Truppen aber beschützt. In der Umgegend wurden große Gräuel begangen, zwei amerikanische Missionäre ermordet. Canton ist bereits geräumt. Der Gouverneur von Macao ist nach Japan gegangen, um einen Vertrag abzuschließen. — Nach Berichten aus Saigon vom 9. Oct. wird der Beginn der Feindseligkeiten mit Ankunft des neuen Gouverneurs erwartet. Von Adelaide ist am 25. Oct. unter Stuart eine dritte Entdeckungs-Expedition nach dem Norden abgegangen. Die letzten Nachrichten von Mac Kinlays Expedition zur Aufsuchung Burke's sind von Lake Hope eingetroffen. (Wiener Bl.)

Rundschau.

Berlin, 15. Dezember.

— In ministeriell gesinnten Kreisen behauptet man, daß nach dem Vorgange des Großherzogs von Baden es für Preußen unerläßlich sei, in der Thronrede bei Eröffnung der Kammern die deutsche Richtung der preußischen Politik mit Nachdruck zu betonen.

— Die „Berl. Revue“ schreibt in Uebereinstimmung mit der Sternzeitung: „Bei den jüngsten ministeriellen Berathungen soll man zu dem bestimmten Entschlusse gelangt sein, auf dem Gebiete der Militär-Organisation keine Konzessionen zu machen; namentlich ist das weitverbreitete Gerücht von einer am 1. Januar beabsichtigten umfangreichern Beurlaubung im stehenden Heere ganz unbegründet.“

— Die „Stern-Zeitung“ bestätigt, daß wegen des österreichischen Vorgehens in der Suttorina Aufklärungen verlangt worden seien und auch durch Preußen; sie bestreitet jedoch nachdrücklich den österreichischen Zeitungen gegenüber, daß Oesterreich hier von jenem Vorgehen eine vorgängige Anzeige gemacht und daß Preußen in Gemeinschaft mit andern Mächten Aufklärungen verlangt habe.

— Hr. v. Carlowitz, früherer k. sächsischer Minister, hat die in Görlitz auf ihn gefallene Wahl mit folgendem Dankschreiben angenommen: Allen den geehrten Wahlmännern, welche mir ihre Stimme zum Abgeordneten gegeben und damit dazu beigetragen haben, das Band der Anhänglichkeit, das mich an die Oberlausitz kettet, noch mehr zu befestigen, sage ich für diesen Beweis eines mir erhaltenen und bezeigentlich [neu] geschenkten Vertrauens meinen verbindlichsten Dank. Ich habe die Wahl angenommen.

v. Carlowitz.“

— In der nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten sind aus den Gehalts-Ersparnissen des abgelaufenen Jahres über 15,000 Thaler zu Weihnachtsgratificationen für die Communalbeamten und Lehrer bewilligt worden.

— Nach der diesjährigen Zählung der Militärbevölkerung der hiesigen Garnison, besteht dieselbe in runder Zahl aus 22,300 Personen, darunter wirkliche Militärpersonen 18,500, und 3800 Familienangehörige.

— Wie man sich im Publikum erzählt, ist im Ministerium beschlossen worden, das Disziplinarverfahren gegen Patzke und Greif nicht einzuleiten, sich vielmehr mit dem Spruch der Geschworenen genügen zu lassen. Man hört, daß Herr Patzke Direktor einer Strafanstalt werden soll — wie es heißt in Breslau — während Herr Greif wahrscheinlich seine Pensionirung wegen geschwächter Gesundheit beantragen wird.

— Eine neue Duellangelegenheit macht hier viel von sich reden, bei der als Hauptbetheiligte zwei Juristen, der Referendarius P. und der Gerichtsassessor Z., genannt werden. Beide befanden sich auf einem Balle und wurde der erstere von dem letzteren beim Tanze angerannt. Jener nahm aus diesem Umstande Veranlassung, den Assessor zu ersuchen, künftig weniger stürmisch sich zu bewegen. Der Assessor soll hierbei dem Referendarius gegenüber den Ton eines Vorgesetzten angenommen und sich überhaupt so anmaßend geäußert haben, daß der Referendar sich veranlaßt sah, dem Assessor am nächsten Tage eine Herausforderung zum Duell zuzusenden. Der Geforderte hat das Duell nicht angenommen, die Herausforderung vielmehr dem Dienst-Chef des Fordernden eingereicht.

— Ein Mitglied des Renz'schen Circus, der durch seine kühnen Trapezsprünge dem Publikum bekannte Gymnastiker Delacroi, ein geborner Brasilianer, hat gestern auf eine schreckliche Weise geendet. Eine am Donnerstag erhaltene Nachricht von dem Tode einer Schwester scheint bei ihm temporären Wahnsinn hervorgerufen zu haben. Er mußte von der Vorstellung nach Hause und zu Bett gebracht werden, benutzte jedoch gegen Morgen den Schlaf oder eine augenblickliche Unaufmerksamkeit seiner Wächter und stürzte sich aus seiner unter den Linden 23 im dritten Stock belegenen Wohnung mit einem Sprung durch die Scheiben des geschlossenen Fensters hinunter auf die Straße. Er verletzte sich bei dem Sturz der Art, daß er bald darauf in der Charité starb.

— Der hier auf Grund der Statuten des deutschen Schützenbundes gebildete Schützen-Wehrverein hatte eine Ergebenheitsadresse an den Herzog von Coburg gerichtet. Der Herzog hat unterm 7. Dec. dem Verein geantwortet und ihn aufgefordert, das deutsche Ziel fest im Auge zu behalten und die Gesetze des eigenen Vaterlandes streng zu beobachten. — Das Schreiben des Herzogs an seinen Vetter von Meiningen hat hier einen vortrefflichen Eindruck gemacht.

Hamburg, 12. Dec. Hier ist soeben im Verlage von Grefe eine kleine Schrift erschienen, betitelt: „Der Herzog von Koburg und mein Austritt aus seinen Diensten“ und ist verfaßt von einem Herrn Bollmann, der noch bis vor Kurzem Kabinetssekretär des Herzogs Ernst war. Das Büchlein tritt entschieden gegen den Herzog auf, namentlich in Bezug auf dessen Verhältniß zum Nationalverein. Der Verfasser stellt die staatsmännische Begabung des Herzogs auf eine Linie mit seinem Talent als Komponist; in Bezug auf dieses aber versteigt er sich bis zu der Behauptung: „Der Herzog selbst kann keine acht Takte Musik schreiben, geschweige eine Oper komponiren.“ — ein Satz, den er zu beweisen sucht durch Nennung z. B. eines Konzertmeisters Krämer.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Dezember.

— Sr. Maj. Fregatte „Thetis“ ist am 5. Novbr. von Singapore (Südspitze von Hinter-Indien) nach Bangkok, der Hauptstadt von Siam, abgegangen. Dorthin sind die „Arcona“ und die „Elbe“ von China aus auf dem Wege, und das Geschwader soll zur Abschließung des Handelsvertrages mit Siam dort verweilen.

— Die Verbesserung des Wassers in der Radaune, die bekanntlich sämmtliche Brunnen der Stadt speist, ist ohne Zweifel eine der wesentlichsten Bedingungen, um den Gesundheitszustand der Einwohner Danzigs zu heben. In letzter Zeit ist in dieser Beziehung auch schon Einiges geschehen. Es sind von der Radaune auf derjenigen Strecke, auf welcher die Röhren sich befinden, von denen die Brunnen gespeist werden, (vom Petershager Thore bis zur großen Mühle) beinahe sämmtliche Apartements auf polizeiliche Veranlassung fortgeschafft worden, und sollen, wie wir hören, auch die andern gleichartigen Anlagen auf der Strecke von der großen Mühle ab, bis zur Ausmündung in die Mottlau beseitigt werden, wenn der geeignete Zeitpunkt dazu eingetreten sein wird. Sicherm Vernehmen zufolge, ist jedoch von dem Herrn Polizei-Präsidenten, dem Magistrat gegenüber, geltend gemacht, daß durch die Beseitigung aller Apartements von der Radaune sehr lange nicht das erreicht werden wird, was erreicht werden soll, indem voraussichtlich nicht allein die Verunreinigung der Radaune, trotz Aufsicht und Controlle, im Geheimen nach wie vor fortgesetzt werden wird, sondern weil auch eine große Menge Gossen in die Radaune münden, welche derselben Unreinigkeiten aller Art von den Straßen zuführen, endlich aber, weil verschiedene Gerbereien die Radaune zu ihrem Gewerbsbetriebe benutzen, wodurch besonders das Wasser verschlechtert wird. Der Herr Polizei-Präsident hat daher im Interesse des Gemeinwohl Danzigs dringend befürwortet, für Danzig eine neue Wasserleituug einzurichten, ähnlich wie in Berlin u. Magdeburg, und darf wohl nicht daran gezweifelt werden, daß die städtischen Behörden auf diesen Antrag eingehen, und die erforderlichen Mittel gerne zu einer Anlage bewilligen werden, deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit lange constatirt worden ist.

— Gestern Morgens wurde eine männliche Leiche am Heil. Geistthore aus der Mottlau gezogen. Vor ungefähr 4 Wochen soll ein Kahnknecht, bei dem Schiffer Masseck im Dienste, der damals mit seinem Fahrzeuge dort gelegen, verschwunden sein.

— Die „B. u. H.-Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Die Nachricht verschiedener Blätter, daß das Wrack der „Amazone“ an die Küste gespült und aufgefunden worden sei, ist, wie verbürgt werden kann, unrichtig. Das Marine-Oberkommando hatte bis gestern Abend davon keine Kenntniß. Es ist bis jetzt nur die Flagge angetrieben, die sich in einer Kiste auf dem Deck des Schiffes befunden hat und von dort herabgespült sein kann, ohne daß das Schiff nothwendig eine Beschädigung erlitten zu haben braucht. Auch die aus Amsterdam eingesandten Berichte beweisen den erfolgten Untergang des Schiffes noch nicht, obschon sie der Hoffnung nur wenig Raum lassen.

Lauenburg 12. Dec. Gestern Morgen ist in der Nähe unserer Stadt ein gräßlicher Raubmord verübt. Der Thatbestand ist folgender: Der Schweinehändler Carl Golz verließ gestern Morgens 6 Uhr seine Wohnung in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Lanz, um auf dem hier stattfindenden Wochenmarkte seine Einkäufe an Schweinen zu besorgen; eine Stunde später fand man seine gräßlich verstümmelte Leiche in der Nähe der Stadt mitten im Wege liegen. Dem Golz war der Hinterkopf eingeschlagen, der Hals durch mehrere Schnitte fast ganz durchschnitten, im Unterleib befanden sich fünf Messerstiche, von denen drei absolut tödtlich waren, die linke Hand hing nur noch an einigen Fleischfasern am Arme. Von dem noch ganz warmen, blutenden Körper des auf so gräßliche Weise Erschlagenen war die Geldkatze mit einigen hundert Thalern Courant und aus dem neben dem Opfer liegenden Mantel die Brieftasche mit einigen hundert Thalern Papiergeld verschwunden. Gleich nach Entdeckung der That wurde durch Trommelschlag die Bürgerschaft aufgeboten und durchsuchte den Jägerhofer Wald, den bekannten Vergnügungsort der Lauenburger, wo das Verbrechen, dicht am Ausgange ins Freie, begangen war. Abends 8 Uhr brachten Gensdarmen und Polizeidiener unter großem Zudrange der Bevölkerung den Thäter ein. Der Verbrecher ist ein ehemaliger Gefährte des Erschlagenen, Nameus Lemberg aus Vilkow, einem nahe der Stadt gelegenen Dorfe. Durch schlechte Wirthschaft heruntergekommen, hatte er sich durch den an seinem früheren Freunde verübten scheußlichen Raubmord in eine bessere Lage bringen wollen. Er lauerte demselben auf, gab ihm zuerst mehrere Hiebe mit einem armsdicken eichenen Knittel auf den Hinterkopf, betäubte ihn dadurch und verstümmelte ihn dann in der angegebenen Weise. Nach vollbrachter That versteckte der Mörder zuerst seinen Raub, welcher bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde, und erreichte dann auf Umwegen die Stadt. Hierher wurden ihm von seiner Frau andere Kleider gebracht, welche er bei einem Bekannten anlegte, worauf er sich fast den ganzen Tag in verschiedenen Kauf- und Branntweinläden umhertrieb, um den Verdacht von sich abzulenken. Seine sämmtlichen in Blut getränkten Oberkleider, welche seine Frau in einem Bettbezuge wieder in ihre Wohnung genommen, sind sammt dem mit Blut überzogenen Knittel von den Polizeibeamten aufgefunden und als corpora delicti eingebracht. Der Mörder leugnet bis jetzt, selbst Angesichts der Leiche, seine Thäterschaft, weiß aber über die Ursache der noch an seinem Körper und seinen Kleidern befindlichen Blutflecken keine, auch nur einigermaßen wahrscheinlichen Thatsachen anzuführen.

Bublitz, 12. Dec. Der hier wohnhafte Postillon Nitz fand in der vorigen Nacht auf der Landstraße unweit Pollnow auf eine eigenthümliche Weise seinen Tod. Reisende sahen den Postwagen, welcher keine Passagiere geführt hatte, auf der Straße halten und bei näherer Untersuchung fanden sie den Postillon entseelt, zwischen einem starken, quer über den Weg hängenden Aste, gegen welchen er angefahren war, und dem Postwagen. Als man darauf den Verunglückten aus seiner Lage befreien und den Postwagen fortschaffen wollte, gelang beides nur nach Absägung des so verderblichen Astes. Nitz hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder.

Gerichtszeitung.

[Unterschlagung.] Drei Männer nehmen auf der Anklagebank den Platz ein. Der erste, obwohl er in seiner bürgerlichen Kleidung erscheint, verräth deutlich durch die bleiche Farbe seines Gesichts, durch die gebeugte Haltung seines Körpers und einen schüchteren unstäten Blick, daß er aus der Haft vorgeführt worden. Der zweite hat so volle hochrothe Wangen, wie sie Wind und Wetter beim unausgesetzten Aufenthalt in der freien Natur bei kräftigen Leuten erzeugen. Man sieht aus der Frische seiner Gesichtsfarbe, daß er eben vom Lande herein gekommen. Dasselbe möchte man auch von dem dritten vermuthen; denn auch er hat eine frische Gesichtsfarbe und ein lebhaftes Auge. Nur seine Kleidung widerspricht auf den ersten Blick dieser Vermuthung, denn er trägt einen langen Schlafrock von schwarzer Farbe und gestickte Morgenschuhe. Beide Stücke sind ganz neu und werden wahrscheinlich zum ersten Mal an dem verhängnißvollen Tage getragen. Aus dem Namensaufruf der Angeklagten ergiebt sich, daß der erste der Kahnschiffer August Friedrich Zillmer aus Thorn, der zweite der Schifferknecht Johann Jacob Kröker aus Letzkauer-Weide und der dritte der Bäckermstr. Franz Grüneberg aus Heubude ist. Die gegen die drei Männer erhobene Anklage lautet auf Unterschlagung. Die Anklage, welche vom Herrn Staatsanwalt verlesen wird, ergiebt Folgendes: Der Kahnschiffer Zillmer war von dem hiesigen Handlungshause Arnold & Co. angenommen worden, eine Ladung Weizen von der Przerabka nach der Speicher-Insel zu fahren. Nachdem Zillmer am 26sten August d. J. die Ladung eingenommen, begann er am späten Abend desselben Tages die kurze Fahrt. Bald äußerte er zu seinem Knecht Kröker, daß die Gelegenheit gut sei, doch wenn etwas gethan würde, so dürfe es nichts Geringes sein. Auf ein Paar Scheffel mehr oder weniger könne es bei dem Wagstück nicht ankommen. Kröker solle nur nicht zaghaft sein. Der Commis Simon Salomon aus dem benannten Handlungshause, der als Wächter des geladenen Weizens sich auf dem Fahrzeuge befand, jedoch die Rolle eines zum Gärtner gesetzten Bockes spielte und in Gemeinschaft mit Zillmer auf Kröker zu wirken suchte, sagte, daß garnichts zu wagen und keine Gefahr zu befürchten sei. Es würden einige Männer mit einem Boot kommen, eine Quantität Weizen einladen, blanke Thaler auf den Tisch legen und dann in aller Stille davon fahren. Niemand könne wissen, ob die große Ladung um ein Paar Scheffel kleiner geworden. Noch ehe Zillmer mit seinem Fahrzeuge aus der Weichsel in die Mottlau fuhr, kamen denn auch drei Männer in einem großen Boot daher und steuerten auf das Zillmer'sche Fahrzeug zu. Schnell erreichten sie dasselbe und bestiegen es wie alte Bekannte. Der eine der drei Männer, welcher mit einem Pelz bekleidet war, begab sich mit Zillmer, Simon Salomon und Kröker in die Kajüte, die andern unter das Verdeck, um die Säcke, welche sie mitgebracht hatten, zu füllen. In der Kajüte legte der Mann mit dem Pelze eine Menge blanker Thaler auf den Tisch. Von diesem Gelde nahm Zillmer einen Theil, nämlich 70—80 Thlr., und Simon Salomon den andern. Kröker erhielt, damit er schweigen sollte, von dem Erstgenannten zehn, von dem Letztgenannten fünf Thaler. Nachdem darauf die von den drei Männern mitgebrachten Säcke gefüllt und in's Boot geworfen waren, fuhren dieselben in der Dunkelheit davon, und der Streich schien gelungen zu sein. Als aber nach einigen Tagen die Ladung Weizen abgeliefert wurde, ergab sich ein Manco von 1½ Last, so daß eine auf dem Kahne während der Fahrt von der Przerabka nach dem Speicher verübte Veruntreuung klar am Tage lag. Simon Salomon ergriff nun sogleich die Flucht und wurde steckbrieflich verfolgt, Zillmer und Kröker wurden gefänglich eingezogen und gestanden sofort die Unterschlagung, auch bekannten sie, daß der Mann mit dem Pelze, der den unterschlagenen Weizen gekauft, der Bäckermeister Grüneberg aus Heubude sei. So wurde denn auch dieser verhaftet.

Nachdem die Frau des Zillmer gesehen, was für eine schlechte Wendung der Handel genommen, ergriff sie eine furchtbare Angst, mit in die Folgen desselben verwickelt zu werden, nahm den in 50 Thlrn. bestehenden Rest des Geldes, welches ihr Mann von Grüneberg bekommen und überlieferte ihn dem Gericht. — Die Frau ist denn auch nicht der Theilnahme an der Unterschlagung angeklagt worden. — Ehe wir nun an die Mittheilung des weiteren Verlaufs der öffentlichen Verhandlung gegen die drei Angeklagten gehen, müssen wir bemerken, daß Zillmer sein früher gemachtes Geständniß zurückgenommen. Nach Verlesung der Anklage ermahnt ihn der Herr Vorsitzende des Gerichts, der Wahrheit die Ehre zu geben und ein offenes Geständniß abzulegen. Das Läugnen könne nichts helfen; er würde durch die Zeugenaussage unbedingt überführt werden. Zillmer antwortet in einem feierlichen Tone: Ich bin unschuldig; ich weiß von der ganzen Sache nichts. Mein früheres Geständniß habe ich nur aus Angst abgelegt; es war und ist ein falsches. Der Herr Vorsitzende fragte ihn, weßhalb denn seine Frau die 50 Thlr. dem Gericht überliefert. Zillmer entgegnet: das weiß ich nicht. Von mir hat sie dazu keinen Auftrag gehabt; vielleicht hat sie gedacht, mich durch das Geld aus der Haft zu befreien.

Vorsitzender: Erklären Sie sich näher über Ihre angebliche Unschuld.

Zillmer: Das kann ich nicht, meine Gedanken sind schwach; ich würde mich in Widersprüche verwickeln; mein Herr Vertheidiger wird sagen, was nöthig ist.

Vors.: Zunächst haben Sie sich selber auszulassen.

Z.: Ich habe das schon gethan in einem Schriftstück, welches sich bei den Akten befindet.

Vors.: Hier ist allerdings ein 11 Bogen starkes Schriftstück, voll der verschiedensten Expektorationen, aber so zusammenhanglos, daß kein Mensch daraus klug werden kann; auch ist darin der 26ste Psalm abgeschrieben dessen Anfang lautet: Herr schaffe mir Recht; denn ich bin unschuldig; ich hoffe auf den Herrn, darum werde ich nicht fallen. Was soll der Psalm?

Z.: Sagen, daß ich unschuldig bin!

Vors.: (sich zum zweiten Angeklagten wendend) Kröker, Sie haben schon früher ein offenes Geständniß abgelegt und sind auch deshalb aus der Haft entlassen worden. Wollen Sie das Geständniß wiederholen und uns den ganzen Vorfall noch einmal erzählen? —

Kröker: (mit lautem aus dem Herzen kommenden Ton) Ich stehe vor Gott und dem Gericht und will die Wahrheit sagen, damit ich mein Gewissen befreie. Ich stand eines Tages im August-Monat auf dem Fischmarkt, weil ich keine Arbeit hatte. Da kam der Mann, der hier neben mir steht, und fragte mich, ob ich bei ihm in Arbeit treten wollte; er hätte eine Ladung Weizen von der Przerabka nach der Speicherinsel zu fahren. Warum häite ich sein Anerbieten nicht annehmen sollen? — Denn ich muß ja arbeiten, um Geld zu verdienen. So kam ich denn zu ihm, und er ließ nicht nach, mich zu dem Schelmenstreich zu überreden. Der Simon, das war ein Jude, der konnte auch reden, als ob zehn Teufel auf seiner Zunge saßen. Und als der Grüneberg, der mir hier zur Linken steht, in der Nacht kam, da ging ich mit in die Kajütte und nahm das Sündengeld

Vorſ.: Iſt der Grüneberg denn auch wirklich der Mann mit dem Pelz, der den Weizen abgeholt und dem Zillmer und Simon das Geld gegeben?

Kröker: Ja, er iſt es. Als wir in der Kajüte waren, erkannte ich ihn deutlich. Sie ſind ja, ſprach ich zu ihm, der Bäckergeſelle, der in Rothe Bude gearbeitet und ſich das Mädchen aus Käſemark geheirathet hat. Da ſagte er: „Mich kennen die Leute aber auch überall. — Ich wollte, ich hätte ihn nie geſehen und nie gekannt. Als ich das Sündengeld in der Taſche fühlte, da war es, als wollte es mich ins Waſſer ziehen. Wenn ich vom Kahn herunter gekonnt hätte, wäre ich ſogleich nach dem Gericht gegangen und hätte es abgeliefert und mich ſelber und die Verführer angezeigt.

Vorſ.: (ſich zu Zillmer wendend) Herr Zillmer, Sie haben gehört, welch' ein offenes und reumüthiges Geſtändniß Kröker abgelegt. Wollen Sie nicht auch geſtehen? Es wird Ihnen das mehr nutzen, als das hartnäckige Läugnen, das doch zu nichts führen kann.

Zillmer: Ja, ich will geſtehen: ich bin ſchuldig; der Teufel hatte mir die Augen verblendet; ich ſah nichts mehr von Recht und Gerechtigkeit; aber die blanken Thaler, die auf dem Tiſch in der Kajüte bei dem ſchwachen Lampenlicht funkelten, die ſah ich. Gott ſei mir gnädig! —

Vorſ.: Iſt der Grüneberg der Mann, der Ihnen den Weizen abgekauft?

Z.: Ich kann es nicht beſtimmt ſagen, denn es war, als er bei mir war, nur ein ſchwaches Licht in der Kajüte, ſo daß ich ihn nicht deutlich zu erkennen vermochte.

Vorſ.: Da Sie über ſich ſelbſt ein ſo gutes und offenes Geſtändniß abgelegt haben; ſo halten Sie doch auch in Beziehung auf den Mitangeklagten nicht mit der Wahrheit zurück!

Z.: Mir ſcheint es ſo, als ob Grüneberg der Mann mit dem Pelz geweſen.

Vorſ.: Sprechen Sie ſich ganz beſtimmt aus!

Z.: Ja, ich will es; Grüneberg iſt es geweſen.

Vorſ. (ſich zu Grüneberg wendend): Nun Herr Grüneberg, was haben Sie gegen die Behauptungen der beiden Mitangeklagten in Beziehung auf Ihre Theilnahme an der Unterſchlagung zu erwidern?

Grüneberg: Weiter nichts, als daß ich von dem ganzen Vorfall nichts weiß; ich bin am Abend und in der Nacht des 26. Auguſt d. J. in meiner Wohnung zu Heubude geweſen und kann darüber mehrere Zeugen ſtellen.

Es wird hiernach der Zeuge Speer, zur Zeit Ortsdiener und Schuhmacher zu Strohdeich, aufgerufen und vernommen.

Vorſ.: Kennen Sie den Bäckermeiſter Grüneberg?

Speer: Sehr wohl.

Vorſ.: Waren Sie eines Abends im Auguſt d. J. bei ihm draußen in Heubude?

Sp.: Das war ich und zwar am 26. Auguſt d. J.

Vorſ.: Woher wiſſen Sie denn ſo genau, daß es der 26. Auguſt war?

Sp.: Ich merke mir ſtets die Tage ſehr genau und dann hat es mir auch die Schwägerin von Grüneberg geſagt, daß ich dageweſen.

Vorſ. Wie kamen Sie dorthin?

Sp.: Grüneberg war eines Sonntags bei mir und ſagte mir, daß ich zu ihm kommen ſollte, um ihm zu einem Paar Stiefel Maß zu nehmen, und dann bin ich denn auch am Dienſtag darauf hingegangen.

Vorſ.: Sie wiſſen alſo beſtimmt, daß es ein Dienſttag war, wo Sie zu Grüneberg gegangen ſind?

Sp.: Ganz beſtimmt! —

Vorſ.: Nun aber muß ich Ihnen ſagen, daß der 26. Auguſt d. J. nicht am Dienſtag, ſondern am Montag war, was haben ſie hierauf zu entgegnen?

Der Zeuge wird plötzlich von einer großen Verlegenheit gefangen genommen und ſtockt in ſeiner Auslaſſung. Nachdem aber der Herr Vertheidiger des Grüneberg behufs der Aufklärung des Widerſpruches eine Bemerkung gemacht hat, giebt derſelbe folgende Ausſage:

Allerdings bin ich am Montag und nicht am Dienſttag zu Grüneberg gegangen; doch ich bin faſt die ganze Nacht bei ihm geblieben, wo er mir Butterbrod vorgeſetzt. Da nun ein Theil der Nacht zum Dienſtag gehörte, ſo bin ich alſo auch am Dienſtag bei Grüneberg geweſen.

Vorſ. (mit ſichtlicher Entrüſtung): Herr Speer, Sie ſind Ortsdiener, und alſo auch Beamter. Als ſolcher haben Sie die ernſte Verpflichtung, zur Aufklärung der Wahrheit, aber nicht zur Verdunkelung derſelben beizutragen. Ich ermahne Sie, die Wahrheit zu ſagen.

Der Zeuge bleibt bei ſeiner Ausſage. Der hohe Gerichtshof beſchließt, ihn, da er den Verdacht der Theilnahme an dem ganzen Vorfall erregt, nicht zu vereidigen. Der Angeklagte Grüneberg hat hierauf eine kurze ſtille Unterredung mit ſeinem Herrn Vertheidiger worauf dieſer den Herrn Vorſitzenden bittet, demſelben das Wort zu verſtatten.

Grüneberg: Ich will nur offen geſtehen, daß ich der Mann mit dem Pelz geweſen, der den Weizen von Zillmer gekauft; ich war aber der Meinung, daß dieſer der rechtmäßige Eigenthümer ſei. In dieſer Meinung glaubte ich kein Unrecht zu begehen; denn ich habe meinen Gewerbeſchein zum Getreidehandel und kann kaufen wo und wie ich will.

Die weitere Vernehmung ergiebt zur vollen Genüge, daß Grüneberg ſehr wohl um die Unterſchlagung gewußt. Der Herr Staatsanwalt beantragt für ihn als den eigentlichen Urheber eine Gefängnißſtrafe von 6 Monaten, für Zillmer 3 Monate und für Kröker 3 Wochen Gefängniß. Der hohe Gerichtshof erkannte nach einer längeren Berathung für Grüneberg auf 4 Monate, für Zillmer ebenfalls 4 Monate und für Kröker auf 3 Wochen Gefängniß.

Städtiſches.

[Eingeſandt.]

Wenn es auch ſchon ein Fortſchritt zum Beſſern iſt, eine Ermäßigung und eine andere Scala bei Erhebung der Communal-Steuer eintreten zu laſſen, bei welcher ſelbſtverſtändlich den weniger Bemittelten die Laſt gänzlich abgenommen werden müßte, ſo ſcheint doch die Frage ganz außer Acht gelaſſen zu ſein, ob überhaupt die Erhebung der Communal-Steuer eine gerechtfertigte ſei. Die Noth, bedingte ihre Einführung, da unſere gute Stadt bis über die Ohren in Schulden ſteckte, aus denen der reiche Mann, den Staat, welchem man in neueſter Zeit alles aufbürden will, ſie nicht gutwillig herausreißen könnte noch wollte, ohne gegen die übrigen Staatsangehörigen ungerecht zu ſein. Weil man 20 Mill. Francs Contribution an die franzöſiſchen Machthaber hatte zahlen müſſen, ſo rechnete man auf Wiedererſtatten der mittel- und unmittelbaren Kriegsſteuern, aus der Contribution, welche die Alliirten den Franzoſen auferlegt hatten. Dieſe fiel aber, — Dank der unzeitigen Großmuth der Verbündeten! — ſo gering aus, daß ſie nicht einmal die Leiſtungen der Provinz Preußen während der franzöſiſchen Occupation zu erſetzen im Stande geweſen wäre, vielweniger die Opfer des ganzen Reiches zu vergüten. Nun kurz, die gute Stadt Danzig wurde gezwungen ihre Schulden aus eigenen Mitteln und auf eigene Hand nach einem ihr von der Regierung vorgeſchriebenen Amortiſationsplane zu bezahlen. Um dieſes zu ermöglichen, wurde die Communal-Steuer eingeführt, welche, wie ſchon bemerkt, früher eine unbekannte Größe war, da man ſich bemühte, die ſtädtiſchen Ausgaben den Einnahmen anzupaſſen. Die Communal-Steuer war alſo eine Nothſteuer. — Wenn aber die Noth, zu deren Abhülfe ſie eingeführt wurde, — in dieſem Falle die freiſtädtiſchen Schulden — vorüber war, durfte man ohne Noth dieſe Nothſteuer auch noch ferner erheben? Wir halten die fernere Erhebung und die Verwendung der Steuer zu anderm als dem urſprünglich beſtimmten Zwecke, für ganz ungerechtfertigt, und können die Verwaltungsweiſe nicht als eine umſichtige anerkennen, welche eine Nothſteuer auch in den Zeiten des Segens und Friedens fortbeſtehen läßt, Iſt ungeachtet des Zuſammentreffens der günſtigſten Umſtände dennoch Noth vorhanden, ſo können wir dieſelbe nur eine künſtlich geſchaffene nennen, und ſchwere Verantwortung wird einſt die unbedachtſamen Veranlaſſer derſelben treffen. Wir ſind keineswegs gegen Verbeſſerungen und für Knickerei, doch können wir nicht glauben, daß es beſſer ſei 2 Thlr. hinzugeben, wenn man mit der Hälfte den Zweck eben ſo vollſtändig erreichen kann. Es ſind in früheren Zeiten mit ſehr beſchränkten Mitteln verhältnißmäßig großartige Erfolge erzielt worden, weil man ſtets darauf bedacht war, nur das unumgänglich Nothwendige herzuſtellen, Ueberfluß aber ganz zu beſeitigen, und weil man ſich bewußt war, Verwalter fremden Gutes zu ſein, welches man verpflichtet wäre, gewiſſenhafter und ſparſamer zu verwalten als ſein Eigenthum.

†††

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 14. Decbr. Man glaubt, daß John Bull und Jonathan ſich vertragen werden, und die Aufregungen, welche mit Kriegsgeſchrei und Krieg verknüpft ſind und in der kommerziellen Welt große Gewinne und große Verluſte herbeiführen, je nachdem Zufall und kluge Berechnung einſchlagen. — Dieſe Aufregungen ließen ſchnell nach. Unſer Kornmarkt hielt ſich am Montage auf der Höhe des vorigen Sonnabends, und wurde dann vollkommen flau. Die Motive aber, welche zuvor unſere Preisſtände auf ihre Höhe hielten, ſind unverändert geblieben, und deshalb iſt es unwahrſcheinlich, daß die Flauung nachhaltig bleiben werde. Freilich iſt es die beſondere Eigenſchaft des Kornhandels, daß ſeine Sprünge ſo oft gegen Vorausſicht und Vernunftsgründe ſtreiten. Genug, der geſtrige Markt ſchloß in Weizen um fl. 30 pro Laſt niedriger wie am Montage, ohne Kaufluſt zu wecken, und die Faktoren, welchen es gelang, Etwas anzubringen, mußten ſich dies gefallen laſſen. Umſatz 350 Laſten, wovon $\frac{2}{3}$ dem vorigen Sonnabend und Montag angehören. Geſtrige Schlußnotirungen: Eine Kleinigkeit feinſter 134pfd. Weizen pro Scheffel 110 Sgr.; hochbunter und feinglaſiger 131.34pfd. 100.103 bis 106$\frac{2}{3}$; ſehr guter hellbunter und glaſiger 128.29pfd. 95.96; hellbunter 126.27pfd. 92$\frac{1}{2}$; rothbunter bezogener 127pfd. 90. — Roggen wurde in den letzten Tagen pr. Land- und Eiſenbahn ſtärker zugeführt, wie bisher geſchehen, und obwohl etwa 200 Laſten meiſtens zur Verſendung realiſirt wurden, erlitten die Preiſe doch einen Druck von 2 bis 3 Sgr. gegen vorige Woche. Geſtern ſchließlich zu notiren 119.28pfd. 58.60 bis 61 Sgr. auf 125pfd., für jedes Pfund m. o. w. $\frac{1}{2}$ Sgr. zu o. ab. — Die Zufuhr von Gerſte bleibt ſehr klein, für die Kaufluſt aber doch zu groß. Zur Verſendung wird nichts genommen und der Bedarf der Brauereien iſt ganz mäßig. Kleine 102.6pfd. 37$\frac{1}{2}$ bis 41 Sgr., ſchöne 109.12pfd. 44 bis 47. Große 110.15pfd. 44 bis 48. — Hafer iſt knapp. 68.76pfd. zum Verbrauch 25 bis 30 Sgr. — Erbſen waren bei ermäßigten Forderungen doch ſchwer unterzubringen. Futter 48 bis 53; Koch- 57 bis 60; beſte 62, extrafeine 64. — Der Preis vom Spiritus bleibt weichend. Es wurde 17$\frac{2}{3}$. 17$\frac{1}{2}$. 17$\frac{5}{12}$ pro 8000 gemacht. Zuletzt 17$\frac{1}{3}$ geboten. Der Käufer ſind wenige. Die Zufuhr ſtieg auf 500 Ohm. — Das Wetter iſt ſo milde, daß man auf glückliche Ankunft der letzten ſchwimmenden Stromfahrzeuge hofft. — Es ſcheint, daß im Getreidehandel das Jahr 1862 ein lebhaftes ſein wird. Dem Vernehmen nach ſind in Roggen ſehr bedeutende Kontrakte geſchloſſen, und vielleicht ſind ſolche in Weizen nicht viel geringer.

Meteorologiſche Beobachtungen.

	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
15	12	330,39	+ 3,2	WSW. windig, Zenit hell. Horiz. bühig, Morgs. Regen Nachm. Regenbühen.
16	8	331,29	+ 2,2	WNW. windig, hell.
	12	331,29	+ 3,4	NW. do., ſeit 11 U. dick, Regenſchauer.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 16. Dezbr.:

T. Lee, Wisbeach, Dampfſ., v. London, leer.
B. Riches, Swanland, v. Hull, m. Güter.

Courſe zu Danzig am 16. Dezember:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.20	—	6.20
Hamburg kurz		150$\frac{7}{8}$	—	—
Amſterdam 2 M.		141	—	—
Weſtpr. Pf.-Br. 3$\frac{1}{2}$%		87	—	—
Staatsanleihe 5%		108	—	—

Producten-Berichte.

Danzig. Börſenverkäufe am 16. Dezember.
Weizen, 60 Laſt, 131.32pfd. fl. 640; 128.29pfd. fl. 590 pr. 85pfd.; 131pfd. fl. 600; 127pfd. fl. 570; 126.27pfd. fl. 560; 125pfd. fl. 528.
Roggen, 50 Laſt, fl. 348—363 pr. 125pfd.
Gerſte, 2$\frac{3}{4}$ Laſt, kl. 110pfd. fl. 270.
Erbſen w., 15 Laſt, fl. 350—365, grüne fl. 450.

Berlin, 14. Dezember. Weizen 65—83 Thlr.
Roggen 52$\frac{1}{2}$—52$\frac{1}{8}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerſte, große und kl. 37—41 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Erbſen, Koch- und Futterwaare 50—60 Thlr.
Winterraps und Winterrübſen 94—97 Thlr.
Rüböl loco 12$\frac{2}{3}$ Thlr.
Leinöl loco 13 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18$\frac{1}{12}$—18$\frac{1}{8}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 14. Dezember. Weizen 85pfd. 80—85 Thlr.
Roggen 49 Thlr.
Rüböl 12$\frac{1}{12}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß 18 Thlr.

Königsberg, 14. Dezember. Weizen 98—100 Sgr.
Roggen 53—58 Sgr.
Gerſte gr. 38—46 Sgr., kl. 33—42 Sgr.
Hafer 20—29 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Engliſchen Hauſe:

Der Apellations-Gerichts-Präſident Hr. v. Schroetter a. Bromberg. Der Oberſtlieut. u. Rittergutsbeſ. Hr. v. Diczelski n. Frau Gemahlin a. Morſin. Die Hrn. Rittergutsbeſ. v. Donimirski n. Familie a. Hohendorf, Steffens a. Mittel-Golmkau, Beyer a. Krangen u. Hennig a. Plonchott. Die Hrn. Kaufleute Ramann a. Copenhagen, Maol a. Offenbach, Koch a. Stettin, Stroemel a. Breslau, Beſt a. Frankfurt, Rawack u. Raſt a. Berlin u. Buſſe a. Bordeaux. Hr. Fabrikant Diehm a. Darmſtadt.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Grapon a. Berlin, Goſeicki a. Königsberg, Schnadelbach a. Saalfeld, Krahmer n. Schulz a. Erfurt u. Schröder a. Greifenberg.

Walter's Hotel:

Hr. Rechts-Anwalt Bloebaum a. Berent. Hr. Rittergutsbeſ. Boy a. Katzke. Hr. Gutsbeſ. Schulz a. Montau. Hr. Bank-Juſpector Kirchner a. Berlin. Hr. Fabrikbeſ. Warmbrunn a. Lippuſch. Hr. Reg.-Geometer v. Borell du Vernay a. Röſſel. Die Hrn. Kaufl. Hagen, Driedger u. Freundſtück a. Elbing, Denk a. Neukrug, Wolff aus Berent, Pohl a. Neiße, Fränklin a. Paris und Eckſtein a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Particulier Frhr. v. d. Horſt a. Liegnitz. Hr. Rittergutsbeſ. v. Schönfeld a. Anclam, Hr. Fabrikbeſ. Mertens a. Chemnitz. Dr. phil. Maaß a. Heidelberg. Hr. Director der Londoner General-Steam.-Navigations-Compagnie Fechtner a. Hamburg. Die Hrn. Kaufleute Ewald a. Stettin, Bollam a. Leipzig, Boſſart u. Meyerſohn a. Berlin. Hr. Inſpector Freier a. Königsberg u. Hr. Domaineu-Pächter Franke a. Mohrungen.

Hotel de Thorn:

Hr. Lieut. u. Rittergutsbeſ. v. Oſterlacken a. Granſee. Die Hrn. Gutsbeſitzer Jürgens u. Milter a. Scherſiow, Camrad a. Gresczivio u. Teubner a. Cöslin. Hr. Baumeiſter Baumgart a. Berlin. Hr. Aſſeſſor Willibald a. Frankfurt. Hr. Referendar Peterſen a. Marienburg. Hr. Reg.-Supernumerar Hinterloch a. Berent.

Von den neuesten Jugendschriften zeichnen sich besonders aus:

Hoffmann, neuester deutscher Jugendfreund.

Otto, der große König und sein Rekrut.

Gumpert, neuestes Töchter-Album.

Das ganze A-B-C von Dieffenbach.

Der Jahrmarkt.

Wiedemann Geschichten.

Schmidt, Sagen aus der Geschichte.

Wagner, Entdeckungsreisen in der Wohnstube und in Haus und Hof.

Thekla Gumpert, Nach der Schule.

Schönste Bilder aus meinen Bilderbüch.

Militairisches Bilderbuch.

Lohmeier, Christkindlein.

Biernatzki, Bilder aus der Weltgeschichte, letzter Band.

Ottilie Wildermuth, Aus Schloß und Hütte

Gumpert, Neuester Band von Herzblättchens Zeitvertreib.

Das ganze Ein Mal Eins v. Dieffenbach.

Lustweg für die Jugend.

Stiehler, Deutsche Sterne.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.
In Danzig, Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing, Alter Markt 38.

So eben erschien im Verlage von Gustav Bosselmann in Berlin und ist durch

Constantin Ziemssen,

Firma: **Kabus'sche Buch- u. Musikalien-Handlung** in **Danzig,**
Langgasse No. 55, sowie durch **alle andern** Buchhandlungen ohne Preiserhöhung zu beziehen:
Amerlan, Albert, Königl. Preuß. Kreis-Thierarzt.

Praktisches Handbuch der Pferdekrankheiten.

Deren rationelle Erkennung und Behandlung mit Berücksichtigung der Gewährs- und ansteckenden Krankheiten, nebst Angabe der homöopathischen und allöopathischen Heilmittel. Für jeden Pferdebesitzer überhaupt, und Landwirthe und Cavallerie-Offiziere insbesondere, nach den Erfahrungen der bewährtesten Thierärzte und der eigenen Praxis bearbeitet. Mit 150 anatomischen u. a. Abbildungen auf 9 lithogr. Tafeln.

Elegant und gut gebunden **2⅔ Thlr.**

Ob es gleich nicht an Büchern über Pferdekrankheiten mangelt, so fehlt es doch an einem für den Laien wirklich praktischen, der Verfasser hofft deshalb durch die Abfassung des Vorstehenden einem wirklichen Bedürfnisse der Pferdebesitzer abgeholfen zu haben.

Landwirthschaftlicher Kalender für Frauen pro 1862.

Fünfter Jahrgang.

Auf Veranlassung vieler Freunde des Landwirthschaftlichen Kalenders von Mentzel und von Lengerke hat die Verlagshandlung ein ähnliches Unternehmen für die Frauen der Landwirthe in's Leben gerufen, für dessen Erfolg das Erscheinen des **bereits 5. Jahrganges** spricht.

Die Eintheilung ist wie bei jenem in zwei Theile, von denen der erste höchst elegant in **roth, hellblau** oder **grün Calico in Brieftaschenformat** geb., **mit Goldschnitt** und Oesen zum Verschließen, mit **Taschen aus Atlaspapier** zur Aufbewahrung loser Papiere und für jeden Tag ½ Seite weißes Papier, sowie **mit Bleistift versehen,** ein elegantes Taschenbuch bildet, während der zweite brochirte Theil unterhaltend ist.

Preis: I. und II. Theil 28 Sgr.

Die eleganteste Ausstattung macht den Kalender namentlich zum Weihnachtsgeschenk sehr empfehlenswerth. Der ihm in früheren Jahren zu Theil gewordene Beifall ist das beste Zeugniß, daß er als solches sehr willkommen gewesen.

Haupt-Depôt bei Herrn W. Schweichert Danzig, Langgasse No. 74.

Preis-Medaillen der Welt-Ausstellungen
LONDON 1851 PARIS 1855.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr. — Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Hautbürsten

in Form von
Handschuhen und Bändern
von
H. M. ENGELER & SOHN
Bürstenfabrikanten u. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs
IN BERLIN
Behrenstrasse 36 am Opernplatz.

Haut-Handschuhe zum Bürsten jedes Körpertheils, den man mit der Hand bequem erreicht.

Haut-Reibeband zum Bürsten des Rückens bestimmt.

Diese Bürsten sind für einen Jeden, der sie kennt, unentbehrlich. Der Gebrauch geschieht auf ganz trockenem Wege ohne Bad oder Wasser; die Handschuhe sind für die mit der Hand erreichbaren Körpertheile bestimmt, das Band dagegen für den Rücken; sie gehören zur Ausstattung einer jeden Toilette und bieten dem Gesunden die höchste Annehmlichkeit, dem Leidenden dagegen eine grosse Erleichterung und Hülfe; man wendet sie in letzterem Falle hauptsächlich gegen kalte Füsse, nervösen Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, Blutstockungen, Hexenschuss, Schlag-Anfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen und rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. mit sicherem Erfolge an.

Bei Aufträgen von ausserhalb erbittet man die Angabe, ob solche für Herren oder Damen bestimmt sind, und ob die Handschuhe für eine grosse oder kleine Hand passen sollen.

Bei uns ist zu haben:

Gebetbüchlein für Mutter und Kind.

Von **Karl Bormann,** Provinzial-Schulrath.
In Goldschnitt geb. Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Soeben traf bei Unterzeichneten ein:

Ehret die Frauen!

Tableau mit Schiller's Gedicht und 7 Randbildern anmuthiger Familien- und Liebesscenen. Gez. und lith. von Schweissinger, in Halbfarbendruck. Preis **15** Sgr.

L. G. Homann's
Kunst- u. Buchhandlung in Danzig,
Jopengasse No. 19.

Echtes Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Cöln empfiehlt in unverändert guter Qualität die Buchhandlung von S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

In L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Jopengasse 19,** traf soeben ein:

Tulifäntchen. Ein Heldengedicht in drei Gesängen von Karl Immermann. Illustrirt von Th. Hosemann. **Preis 1 Thlr.**

Correggio. Trauerspiel in 5 Akten von Adam Oehlenschläger. **Preis 6 Sgr.**

Ganz billige sehr hübsche

Bilderbücher

von **1** Sgr., **1½, 2, 3, 5, 6** und **10** Sgr.
empfehlen in großer Auswahl

Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43.

Ein Victualien-Geschäft

womöglich m. Schank verbunden, wird v. Ostern k. J. zu miethen gesucht. Andr. hierauf bittet man in der Exped. d. Bl. unter A. Z. einzureichen.

Aller beste neue franz. Wall- u. Lambertnüsse à Pfd. **4 Sgr.** bei F. C. Schlücker a. Jacobsthor.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 17. Decbr. (3. Abonnement No. 16.)

Dinorah,
oder:
Die Wallfahrt nach Ploërmel.
Romantisch-komische Oper in 3 Akten.
Musik von Meyerbeer.
Kassen-Eröffnung 5½ Uhr. Anfang **6** Uhr.

R. Dibbern.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß mein

Glas-Bazar

nebst Atelier, verbunden mit einer **rei haltigen Stereoskopen-Sammlung,** sowie ein antikes höchst wunderbares **Oelgemälde** im obern Lokale des Hauses **Langen Markt No. 20,** dicht neben dem früheren **Hôtel du Nord** jetzt **Preußischen Hof** eröffnet habe.

A. Wege,
Glas-Künstler.

Die Eröffnung meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jakobsthor
im „Trompeter."

Feinste Berliner Pfefferkuchen, Pfeffernüsse, Zuckernüsse, süße u. bittre Macronen, Macronen-Victoria-Chocoladenkuchen, Confitnren-Chocoladen empfing von Th. Hildebrandt & Sohn und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Feinste Thorner Lebkuchen, Pfefferkuchen, Zuckernüsse und **Pfeffernüsse** empfing und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle **mein Lager von Briefbogen** mit folgenden **Damen-Vornamen:**

Adele — Adeline — Adelheide — Adelaide — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Alma — Amanda — Amalie — Anna — Antonie — Angelika — Auguste — Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie — Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Dorothea — Doris — Elsbeth — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friedericke — Gertrude — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Hulda — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Lucie — Malwine — Maria — Marianne — Margaretha — Martha — Mathilde — Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Thekla — Rosalie — Selma — Sophie — Therese — Valeska — Wilhelmine.

Edwin Groening.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.